

Es liegt etwas in der Luft

Zwei Wanderprediger zum Vorabend der Reformation. Fokus auf einer Krisenzeit einer Gesellschaft aus Adligen, Bürger:innen und Bäuerinnen und Bauern

Reto Friedmann: Text, Sprache

Oliver Augst: Komposition, Gesang, Plattenspieler

Regula Zweifel, Alexia Zeller und Dr. Hartmut Kühne: Wissenschaftliche Begleitung

Ein Projekt für eine Performance zur Feier 500 Jahre Zürcher Reformation.

Der Titel des etwas später entstandenen Volklieds «Es geht ein dunkle Wolk herein» beschreibt die Situation vor einer gesellschaftlichen Umwälzung sehr treffend. Heute würden wir sagen, «Es liegt etwas in der Luft». Der Satz beschreibt ein Gefühl, das auch heute wieder weit verbreitet ist: Eine Epoche scheint sich ihrem Ende zu nähern und die neue ist noch nicht erkennbar. Manche schauen an der Schwelle eines Übergangs den Veränderungen mit Bangen entgegen. Das war wohl vor 500 Jahren beim Übergang zur Neuzeit so und ist mit der Akkumulierung existenzieller Bedrohungen, auch heute wieder zu beobachten.

1. Überlieferung

Die Jahrzehnte vor der Reformation und dem Bauernkrieg waren zugleich von einem Unbehagen wie auch von einem Aufbruch in religiösen und ökonomischen Fragen geprägt. Vermutlich erstmals in der Geschichte versammelten sich an vielen Orten einfache und wenig gebildete Menschen, um darüber zu diskutieren, wie die Welt auch noch aussehen könnte. Sie fragten sich, warum sie etwa das Vieh nicht mehr auf die privatisierten Almenden treiben und im Wald kein Brennholz mehr sammeln dürfen oder warum das Jagen und Fischen der Obrigkeit vorbehalten war. Die ländliche Bevölkerung wollte politisch und religiös Subjekt werden. So wurde der Zehnten zumeist nicht grundsätzlich in Frage gestellt, sondern die Landbevölkerung wollte über die Mittel selber verfügen, etwa um einen Pfarrer im eigenen Dorf zu bezahlen sowie für eine verbesserte Seelsorge. An vielen Orten in Mitteleuropa verfassten sie Kataloge mit solchen politischen Forderungen, die sie biblisch begründeten.

Immer häufiger kam es auch zu gewaltsamen Aufständen gegen die weltliche und kirchliche Obrigkeit. Einer dieser Aufstände war der Ittinger Sturm im Kanton Thurgau. Als weitere Eskalation kam die gewaltsame Vertreibung der Täufer:innen aus Zürich hinzu. Diese standen in enger Verbindung mit den Glaubensgenoss:innen im Klettgau, ein Steinwurf von Stühlingen entfernt, wo kurz darauf der Bauernkrieg ausbrach.

Einer, der das Zeitgefühl vor dem Bauernkrieg intensiv erlebte und unter der Situation litt, war der Reformator Thomas Müntzer. Die mittelalterliche Leidensmystik und Kreuzesnachfolge waren denn auch wichtige Motive seiner reformatorischen Theologie. Kritisierte Müntzer anfangs eine einseitige Ausrichtung der Reformation auf die Schrift und

eine Vernachlässigung des Wirkens durch den Heiligen Geist, so begegnete er als Seelsorger in Allstedt auch den Sorgen und Nöten der einfachen Bevölkerung. Hier realisierte er, dass es sich bei der Leibeigenschaft und den Privilegien der Oberschicht nicht um eine göttliche Ordnung handelte. Ganz im Gegenteil damit sogar die Gottesebenbildlichkeit des Menschen pervertiert wurde. Müntzer verknüpfte nun seine Theologie des Heiligen Geistes mit den weltlichen Rechten des einzelnen Menschen: Gott offenbart sich durch den Heiligen Geist auch dem einzelnen, einfachen und schriftunkundigen Menschen. Der einzelne Mensch wird damit zum religiösen und politischen Subjekt. Der Gedanke Müntzers war epochal, weil er den einzelnen Menschen an die Stelle der Stände stellte und damit einen Übergang zur Neuzeit markierte.

Die Aufstände brachen in Stühlingen kurz nach Müntzers sechs-bis achtwöchigem Aufenthalt im Klettgau aus. An der Verfassung der "44 Klettgauer Artikel" soll er mitbeteiligt gewesen sein, die dann vermutlich als Vorlage für die berühmten "Zwölf Artikel der Bauernschaft" dienten.

Mit der Niederschlagung der Bauernaufstände gegen die Leibeigenschaft (Eigenleute) und andere Missstände setzte sich in Geschichtsschreibung und Theologie die Sichtweise der Sieger durch. Müntzer und die aufständischen Bauern und Bäuerinnen galten von nun an als religiöse Fanatiker und pöbelnde Unruhestifter. Überdauert haben für die heutige Rezeption allerdings Texte der Aufständischen, Schriften und Briefe von Thomas Müntzer, sowie musikalisches Kulturgut, (z. B. «Gott, heiliger Schöpfer aller Stern“). Im Kanton Zürich war die Reformation Ulrich Zwinglis mehr bedacht auf die Integration der gesellschaftlichen Stände.

2. Ansatz von Augst und Friedmann

Aus der Überlieferung wissen wir, dass etwas in der Luft lag. Die Menschen auf dem Land waren in einer Aufbruchstimmung. Diesem Gefühl soll in den überlieferten Texten und Liedern nachgespürt werden, um ein Stimmungsbild zu schaffen, das mit unseren aktuellen Erfahrungen politischer und gesellschaftlicher Unsicherheit in Beziehung treten soll.

3. Vorgehen

Augst und Friedmann produzieren und sammeln Puzzleteile aus Fundstücken des Vorabends des Bauernkrieges und aus heutigen Erzählungen und verdichten diese zu einem akustischen Kaleidoskop.

3.1 Quellen

Oliver Augst sammelt und analysiert im Deutschen Volksliedarchiv in Freiburg im Breisgau das aus dem Bauernkrieg überlieferte Volksliedgut. Dabei geht er auch der Frage nach, wann die Melodien zu den Texten komponiert wurden. Seine These: Die meisten heute bekannten Melodien zu den Liedtexten sind erst später entstanden. Auch die Kirchenlieder von Thomas Müntzer und seine Liturgie finden Eingang in den Fundus.

Reto Friedmann erarbeitet den theologischen und historischen Hintergrund des Bauernkrieges und des Wirkens von Thomas Müntzer. Seine These: Die Anliegen der aufständischen Bauern und Bäuerinnen sind heute mehrheitlich Selbstverständlichkeiten

und die von Müntzer ins profane Leben gewendete christliche Mystik könnte auch im Umgang mit den aktuellen gesellschaftlichen Problemen einen ernsthaften Diskussionsbeitrag leisten. Eine kritische Frage stellt sich bei den Aufständischen wie auch bei Thomas Müntzer zu ihrem Verhältnis zur Gewalt, bei Thomas Müntzer zudem zu seinem Konzept der Theokratie. Wissenschaftlich begleitet wird diese Arbeit durch die Historikerin Regula Zweifel und den Theologen Hartmut Kühne, der die Ausstellungen der Thüringer Landesausstellung "Freiheit 1525" zum Bauernkrieg in Mühlhausen kuratiert.

3.2 Rezeption

Aus der Rezeptionsgeschichte des Bauernkrieges in Literatur, Bildender Kunst, Film und Hörspiel leiten Augst und Friedmann ab, welche Fragen mit dem Stoff um die Figuren und Geschehnisse des Bauernkriegs zur jeweiligen Zeit zu beantworten versucht worden sind und welche Absichten sich dahinter verbargen. Mit diesem Hintergrund werden eigene Fragestellungen zu den heutigen gesellschaftlichen und politischen Problemlagen gestellt. Diese werden mit Hilfe eines assoziativen Mindmaps zueinander in Beziehung gesetzt und geordnet.

4. Performance als Wanderprediger



Performance "Was werd' ich Armer dann sagen" in Frankfurt am Main, 2023.

Informationen wurden damals oft zu Fuss von Ort zu Ort getragen und verkündet. Unterwegs waren auch Wanderprediger. An diese Wandertätigkeit knüpfen Augst und Friedmann an. Sie ziehen von Ort zu Ort, stehen auf ihre Plastikkisten und singen und sprechen. Das Format der Wanderprediger hatten sie für ihre letzte Produktion "Was werd' ich Armer dann sagen. Worte, Gesänge, Stimmen zu den sieben Todsünden von

Brecht/Weill" entwickelt. Für das Thema des Vorabends des Bauernkriegs findet das Format eine sinnvolle Fortsetzung. Im Unterschied zu den historischen Wanderpredigern verkünden Augst und Friedmann aber als Künstler keine Botschaften. Ganz im Gegenteil sogar, ihre Rolle besteht darin, auf der Folie des Vorabends des Bauernkrieges Fragen zu heutigen Themen zu stellen und durch das Erzeugen von Zwischentönen, Spannungen und Widersprüchen den vermeintlich sicheren Boden unter den Füßen ins Wanken zu bringen. Für die Performance entstehen Lieder und Sprechtexte. Oliver Augst sammelt Liedtexte aus der Zeit des Bauernkrieges. Die Musik dazu komponiert er zeitgenössisch neu. Reto Friedmann schreibt Fragekataloge, Wortlisten und assoziative Wortketten aus den historischen Vorlagen der aufständischen Bauern und von Thomas Müntzer, aber auch zu den uns heute beschäftigenden politischen und religiösen Fragen.

Die Klang- bzw. Musikebene wird über sog. Dubplates-Schallplatten beigesteuert. Diese Schallplatten sind Unikate, die nur für kurze Benutzung gedacht sind (meist für DJs, die ihre Tracks in den Clubs ausprobieren wollen, bevor eine Produktion in die Massenherstellung geht). Oliver Augst wird eigens für "Es liegt etwas in der Luft" Musik komponieren und auf diese Art einsetzen. Der Plattenspieler fungiert dabei wie ein "richtiges" Musikinstrument, das durch manuelle Eingriffe wie Berührung, scratching und Verzerrungen in Tempo und Klangfarbe manipuliert wird.

Die Dubplates nutzen sich bei jeder Aufführung weiter ab und verwandeln die Klänge von klaren Tönen hin zu Rauschen und Scheppern. Auch sprachliche Zuspelungen werden so erfolgen. Mehrschichtige Dialoge zwischen live gesprochenen und zugespielten Stimmen entstehen. So wird die Vergänglichkeit des Materials hörbar, anstelle starrer technischer Perfektion tritt ständige Umformung.

5. Aufführungen

Die Uraufführung der Performance wird in Kooperation mit dem Verein Katharinen-Turm zum Jubiläum 500 Jahre Zürcher Reformation in Zürich am 20. August 2024 stattfinden. Der Verein wird zahlreiche Aufführungen beim Katharinen-Turm und im öffentlichen Raum, an Gymnasien in Zürich und für die Privatwirtschaft organisieren. Auftritte am Theaterspektakel Zürich 2024 und an der Universität Zürich sind in Planung. Weitere Aufführungen sind in den Kantonen Schaffhausen und Thurgau geplant. Die Performance ist so angelegt, dass sie auch ohne Veranstalter in einer Fussgängerzone funktioniert.

6. Zeitplan

2024	
Januar - Februar	Finanzierung
Juni - Juli	Produktion
August - Dezember	Aufführungen in Zürich, Thurgau, Schaffhausen

7. Augst und Friedmann

In ihrer bisherigen Zusammenarbeit setzen sich Augst und Friedmann mit Künstlern und Denkern auseinander, die über die Kunst hinaus an kühnen Visionen arbeiteten, wie

Gesellschaft neu gedacht werden kann: 2016 "Hugo Ball Brevier", 2018 "Festspiele im Walde. Neue Texte und Töne zu den Tagebüchern von Henry David Thoreau", 2019 "Die Trommel passt sich zornig an", eine Musik- und Sprachperformance zur anarchistischen Utopie Gustav Landauers. 2023 führten sie als Wanderprediger in Fussgängerzonen die Performance «Was werd' ich Armer dann sagen. Worte, Gesänge, Stimmen zu den sieben Todsünden nach Brecht/Weill» auf.



Augst und Friedmann bei der Arbeit am "Hugo Ball Brevier"

Oliver Augst

*1962, arbeitet und wohnt in Paris, Frankfurt und Ludwigshafen am Rhein. Musik-, Hörspiel- und Bühnenproduktionen, variable Ensembles und Kooperationen, internationale Konzerttätigkeit. "Frankfurts zentraler Künstler im experimentellen Grenzbereich von Musik, Hörspiel, Literatur und Theater." (M. Pees Berliner Festspiele). "He is a musician that is crossing real boundaries. If you haven't heard of him, it's because he's crossed a boundary that matters." (Downtown NYC)

http://de.wikipedia.org/wiki/Oliver_Augst

www.textxnd.de

Reto Friedmann

*1965, arbeitet und wohnt in Neunkirch/CH. Radiokünstler und Performer, Master of Arts in Religionslehre, DAS Theology of Spirituality, Religionspädagoge RPI, vorm. Geschäftsführer der Verbandsradioschule Klipp & Klang Radiokurse. Seit 1998 freie Hörspielproduktionen für öffentlich-rechtliche Radios wie SRF2, Ö1, Deutschlandfunk, usw. und Radioperformances an

namhaften Festivals und Veranstaltungsorten, mehrere Hörspielpreise. Ab 2023 Gastprofessur (als Blablabor zus. mit A. Schmucki) an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst, HfMDK, in Frankfurt/M.

www.blablabor.ch

Projekt Katharinen-Turm

Die Performance «Es liegt etwas in der Luft» wäre ein perfekt passender Teil des Projektes «Katharinen-Turm. Reformation im Fraumünster 1524-2024». Der Turm, eine künstlerische Installation, hat das Baubewilligungsverfahren durchlaufen und wird vom 20. August bis zum 10. Dezember 2024 zwischen Stadthaus und Fraumünster stehen. Er wird sowohl an die Zürcher Reformation erinnern, an eine turbulente Zeitenwende wie auch an die Rolle der Äbtissin des Fraumünsters, Katharina von Zimmern und an die gesellschaftliche, politische und wirtschaftliche Präsenz und Bedeutung von Frauen für Zürich – seit jeher. Dies wird nachvollziehbar auf dem «Gewand» des Turmes, das aus Meshbändern besteht, welche mit 500 Frauennamen bedruckt sind. Standort und Wirkung des Turmes auf

www.katharinenturm.ch (noch eine Landingpage).